

Tag 1

Es ist soweit - Quarantäne (Anwärter zum "Unwort des Jahres" 2020) - oder sagen wir "fast". Seit Mitternacht gibt es Regeln für die Bevölkerung, die man nur aus Diktaturen nicht aber in europäischen Demokratien kennt. Und wer ist Schuld? Sabine? Chiara? Nein - Corona! Sabine und Chiara waren Stürme, welche Wochen zuvor gewütet hatten, aber Corona ist der Tornado, der nach uns, unserer Gesundheit, unserer Freiheit greift und dies in nahezu atemberaubender Geschwindigkeit, welche an einen Hollywood-Action-Streifen á la "The Fast and the Furious" denken lassen. Nur eben im echten Leben.

Unser Leben wurde vom Staat entschleunigt. Aufgezwungen. Sie hatten versucht, uns sanft an die neuen Regeln heranzuführen. Wobei "sanft" hier bedeutet, dass innerhalb von 3 Tagen nichts mehr war wie zuvor. Und es lässt vermuten, dass nichts mehr so sein wird wie es war. Uns traf es eh noch gut. Andere Staaten fuhren die Systeme innerhalb von 24 Stunden down.

Das ist unser neues Leben. Zumindest die nächste Zeit. Wie lange weiß nur Gott. Bis Ostersonntag sind es noch genau 28 Tage und diese 28 Tage werde ich aus unserer Höhle heraus berichten, wie es mir so geht, was mich bewegt, was mir Kraft raubt und auch was mich stärkt. Ich hoffe auf ein Osterwunder und weiß doch nicht, ob es geschehen wird ...

Tja. Tag 1. Was gibt es dazu zu sagen? Ungewohnt? Chaotisch? "Surreal" trifft es wohl am besten. Am Freitagmittag hatte man den Kollegen noch ein "schönes Wochenende, bis Montag" gewünscht und an besagtem Montag sieht man sich nur mehr online, verstreut über das ganze Land. Vorbereitet war es gewesen, aber getroffen hatte es uns doch wie der Blitz. Freitagnachmittag ging es los. Die Regierung kündigte an, dass ab heute die Restaurants, Geschäfte zumachen. Nur Dienstleistungen, die den "grundlegenden" Bedarf abdecken dürften dann geöffnet bleiben.

Es folgten Szenen, als hätte unser sehr geschätzter Herr Bundespräsident den Krieg erklärt. Stürmung der Geschäfte, leere Regale, Schlangen vor der Kassa. Zum Glück beruhigte sich das Ganze am Samstag. Der Sonntag war dann schon eher gehillt. Familienausflug für eine Geocaching-Runde war angesagt. Dazwischen immer wieder Nachrichten, "Bad News are Good News". Und zur Krönung am Abend um 19 Uhr die Meldung durch den Chef, dass ab dem kommenden Tag Teleworking angesagt ist und wehe, wehe, wehe, jemand wird am Arbeitsplatz angetroffen, der dort nix verloren hat ... Die Kinder dürfen übrigens jetzt doch schon alle am Montag daheim bleiben. Nur im Notfall könnte man sie ...

Und dann kam HEUTE. Tag 1. Zuerst mal bis 8 schlafen. Ist ja

keine Schule. Das Frühstück begann mit der Diskussion, ob es heute Nutella gibt. Ist ja schließlich keine Schule. Haha. Natürlich nicht. Kaum waren die Kinder nach der Nahrungsaufnahme mit Tablet und Handy beschäftigt, wagte ich einen Blick ins Webmail. Ah. Da gab's was Neues. Durchlesen, installieren und siehe da, unvermittelt fand man sich in einer Test-Telekonferenz wieder als Probelauf für den Jourfix. Gut, dass ich mein Nachthemd noch anhatte. Das mit den Herzerln. Eh ich mich versah' ist eine Stunde rum.

Jetzt aber sputen. Die Schulsachen abholen. Zuerst Volksschule. Total vorbildlich hatten die Lehrer jedem Schüler ein Paket geschnürt. Such mal unter 100 Säcken und Fächern den Namen deiner Tochter. Zum Glück kam mir ihr Klassenlehrer zu Hilfe - mit Respektabstand von 2 m. Ein kleiner abschließender Plausch mit Sicherheitsabstand und auf zur nächsten Station. Mittelschule. Hier auch alles ruhig. Der Klassenvorstand packte mir noch sämtliche Hefte und Schulbücher und sonstige Dinge, die mein Sohn in der Schule gehortet hatte ein. Auch hier noch aufbauende Worte. An dieser Stelle noch ein Dank an alle Lehrer. Auch für euch ist das nicht einfach.

Und jetzt? 10 Uhr. Noch 30 min bis zur nächsten Telekonferenz. Ich schaute mal, wie voll der Parkplatz vor dem Supermarkt ist. Ging eh. Also ein kleiner Abstecher. Mehl ist in Mengen da. Auch der Rest von all den fleißigen Angestellten über das Wochenende wieder aufgefüllt. Ich schaffte es, um 10.20 Uhr daheim zu sein. Die Kinder saßen immer noch vorm Fernseher? Passte. Ach übrigens hab ich noch gar nicht erzählt, dass wir extra am Freitag zuvor beim Großhändler noch so ein 55-Zoll-Teil ergattert hatten. Man weiß ja nicht, was kommt ...

Unglaublich, wie man sich darauf freuen kann, seine Kollegen wortwörtlich bildlich vor sich zu haben. Nur der Chef fehlte. Das Netz war überlastet. Aber man improvisiert. Und kaum sieht man auf die Uhr, ist eine Stunde vergangen. Jetzt aber sollten die Kinder WIRKLICH mal weg vom Fernseher...

WIR MACHEN EINEN PLAN. Für den Tagesablauf, für die ab sofort geltenden Regeln inklusive der Jobs, die ab jetzt zu erledigen sind, für's Essen. Mein Sohn verzweifelte fast ob der vielen Aufgaben, die er erledigen sollte. Auf einem Haufen schaut es ja auch viel auf. Ich versprach ihm, dass er fertig werden würde bis zu den "Ferien" und er bekam einen Lernplan. Für das Töchterlein hatte das netterweise der Klassenlehrer übernommen. In der Mittelschule muss man sich organisieren, weil verschiedene Lehrer. Und dann folgte 1 h Lernzeit.

Für mich hieß das endlich kurz zur Ruhe kommen, Neuigkeiten lesen, kommunizieren. Auch mit meinen Eltern. Die waren gerade

aufgestanden, weil in Amerika auf Urlaub. Ich mache mir schön langsam Sorgen. Hier werden Grenzen und Flughäfen dicht gemacht. Sie fahren heute zum Grand Canyon. Schön. Da sind wenigstens kaum Leute zu dieser Jahreszeit ... ich hoffte sehr, dass sie bald die Heimreise antreten, bevor sie in den Staaten stranden. Wer weiß, wann wieder Flieger die beiden Kontinente verbinden?

Jetzt aber. Noch schnell die Arbeit checken. Ah, die hatten gerade wieder Test-Konferenz. Ich klinkte mich ein und eh ich mich versah, war die nächste halbe Stunde weg.

Wir warteten auf Milch. Die Jüngste wollte erst in den Garten, wenn sie als Jause Paradiescreme kochen konnte. Der Milchbauer kommt meistens zwischen 3 und halb 4. Ich fragte mal nach, ob er überhaupt noch liefert oder mitsamt seinen Kühen der Quarantäne frönt. In dem Moment parket er. Die Paradiescreme ist gerettet und mein Kühlschrank gefüllt mit frischer Bio-Milch vom Bergbauern und Joghurt sowie Eis (es soll ja warm werden die nächsten Tage)...

Raus. Wir waren soweit. Dem Himmel sei Dank haben wir einen Garten, wo wir die nächste Stunde werkelt. Dass dieses lästige Unkraut und auch Kraut sich überall versamen muss. Aber ich hatte ein Erfolgserlebnis. 3 Beete schauten aus wie neu.

Nun gesellte sich der Herr des Hauses zu uns. Er war hundemüde. Kein Wunder. Letzte Nacht hatte er Dienst an der Allgemeinheit beim Roten Kreuz getan und heute den ganzen Tag geschuftet. Auch bei ihm herrschte Chaos.

Ein schnelles Abendessen später steckte ich die Kinder vor den Fernseher (mein schlechtes Gewissen meldeet sich, aber ab morgen wird eh alles besser...), damit ich wenigstens jetzt die Nachrichten inhalieren konnte. Danach ging's ab ins Bett für den Nachwuchs. Ich gönnte mir mit meinem (mittlerweile auf der Couch schlafenden) Mann noch 2 Serien (Komödien, weil Drama gab es eh schon genug) und der erste Tag war vorbei.

Da fällt mir ein ... gezockt hatte ich heute so gut wir gar nicht. Normalerweise tobe ich mich bis zu 1 Stunde pro Tag bei "Clash of Clans" und "Clash Royale" aus. Aber was ist momentan denn schon normal?

Tag 2

Sonnenschein. Fast idyllisch. Wenn man einen näheren Blick auf dieses wunderbare Blau des Himmels wagte, bemerkte man bereits, dass weniger Flugzeuge sich am Himmel tummeln. Was den Menschen in diesen Blechvögeln angesichts der Umstände wohl durch den Kopf geht?

Aber diesen Gedanken verwarf ich, sobald ich nach dem geleerten ersten Kaffee diese Tages das Haus betrat...

Wir hatten wohl etwas zu viel getrümselt, denn eine 3/4 später sollte zum ersten Mal das Homeoffice/-schooling-Projekt beginnen, das auf einen derzeit noch unbekanntem Zeitraum manifestiert worden war.

Eigentlich sollte es ja Honigbrot und Kakao geben, aber angesichts Protest durch den Nachwuchs gab ich mich geschlagen mit Cornflakes für Junior und Knuspermüsli für Juniorin. Na der Tag fing ja gut an...

4 Minuten vor 9 war alles soweit ready."Aber ich hab noch 4 Minuten! Ich will nicht lernen!", wurde lediglich von mir mit einem: "Ist jetzt halt so!" kommentiert. Es folgten Stampfen und Türschlagen, aber dann konnte ich den Laptop aufklappen. Während Sohnmann neben mir ruhig Deutsch und Mathe absolvierte, kämpfte ich mich durch Mails, Passwortänderungen (die natürlich nicht auf Anhieb klappten) und Fehlermeldungen.

Punkt 10 startete die Videokonferenz und ich war selbst überrascht, wie sehr ich mich auf die bewegten Gesichter meiner Kollegen freute. Um 11 stempelte ich aus. Junior sollte bald fertig sein und Madame sowieso, da gönnte ich ihnen doch gern eine (besser drei) Wissenschaftssendungen und ich mir die ersten Nachrichten des Tages. Mehr Kranke, vielleicht wieder eine Tote, immer mehr Einschränkungen welt- und europaweit, Politiker sprachen ihren Dank aus. Mittlerweile beinahe tägliche Routine...

Huch. Schon 12! Kurze SMS an meinen Mann- er kommt in 10 min. Zum Glück gab es Fast Food (in unserem Fall bedeutete das geräucherten Fisch für uns und Käsekrainer für ihn). Er eröffnete, dass er ziemlich sicher (was ist momentan schon ziemlich sicher?) nächste Woche zu Hause sein wird. Wir beschlossen daher, einen ungenutzten Raum zum zweiten Büro und gleichzeitig zum dritten Homeoffice umzufunktionieren. Ich arbeite ja am Esstisch...

Kinder in die Pause - ich auf die Couch. Es war ZIB-Zeit. Jetzt hatte es also auch das Ländle erwischt. Die erste Gemeinden mussten in Quarantäne inklusive der dort noch herumschwirrenden Touristen. Und ALLE, die sich die letzten 14 Tage dort aufgehalten hatten, in behördlichen Hausarrest. Na

habedere....das trifft vermutlich halb Vorarlberg. Könnte infrastrukturbedeutend werden. Oder doch nicht? Voll motiviert ob dieser Aussichten räumten wir das besagte Zimmer aus. Es lichtete sich...

Um 15 Uhr nochmals Blickkontakt mit den Kollegen. Wie sonst auch mit Kaffee in der Hand. Die Techniker brauchten aufgrund der großen Anzahl Unterstützung bei der Einrichtung für Videokonferenzen. Ich meldete mich für die Spätschicht, da sollten die Kinder ja im Bett sein.

Bis die Einschulung zur Einschulung fertig war, zeigte die Uhr halb 5. Wo sich die Kinder die Zeit vertrieben? Ich hatte sie vorm Fernseher geparkt, dann hab ich Ruhe zum arbeiten...du Rabenmutter!

Raus. Jetzt aber. Der Garten rief. Es tat so gut. Ich dachte aber auch an die vielen Menschen, die entweder allein und/oder in kleinen Wohnungen ausharren müssen. Das motivierte mich gleich, meinen 80jährigen Nachbarinnen aufmunternde Worte zuzurufen oder besser zu schreien, denn sonst werde ich mit dem 2 Meter Abstand nicht gehört.

Abendessen. Wurstnudeln. Keine Begeisterung bei der Lady, weil sie die Kräuter entdeckte, die ich beigemengt hatte. Sie habe eh keinen Hunger...aber als Papa entschied, dass es Ketchup dazu gab, wurden eifrig 3 Teller geschaufelt. Und ich hatte gedacht, es bliebe etwas für das nächste Mittagessen übrig. Denkste! Alles weg. Nach dem Essen auch die Kinder.

Ich startete wieder den Laptop. 1 Installationsauftrag trudelte herein. Dass die Verbindung 3x den Geist aufgab, konnte mich nicht aufhalten. Job done. Day done. Mein Mann vom Zum-Bett-Bringen eingetroffen, lag mit mir auf die Couch. SOKO und Navy-CIS standen an. Unser Ehe-Fernsehabend.

Tag 2 abgehakt, Tag 3 kann kommen.

Tag 3

Chillig auf der Couch sitzend lass ich nun den dritten Tag Revue passieren...

Oje. Der erste Konflikt gleich nach dem Aufstehen. Dazu ist anzumerken, dass es höchst unratsam ist, mich vor dem ersten konsumierten Kaffee des Tages überhaupt anzusprechen. So lieb es gemeint war vom Töchterchen, aber wenn man fein im warmen Bett liegt und nackte, kalte Füße einen unsanft wecken, kann Frau schon mal grantig werden.

WIE oft hatte ich den Kindern gesagt, sie sollen doch nach dem Aufstehen Hose und Patschen anziehen? Grrr. Und dann rotzt sie eh schon herum! Momentan wüsste ich nicht, ob meine Kinderärztin überhaupt ordiniert. Das führte folglich zum ersten Anpfiff des Tages. Kaum im Wohnzimmer wurde auch der Sohnmann des Nackte-Beine-Chillens überführt. Zweiter Anpfiff und mein Tag dauerte noch keine 5 Minuten! Bis die abwechselnden Schimpf- und SeidDochVernünftig-Tiraden ihr Ende fanden, hatte ich exakt 45 min bis zur Büro-/Lerneinheit. OMG!!!

Kurze Halten-Wir-Inne-Und-Vertragen-Uns-Session und Frühstück decken. Während ich Zopf mit Butter bestrich und daneben kontrollierte, dass der Honigvorrat nicht zu schnell zuneige geht, wurde der Tagesablauf besprochen. Tisch abgeräumt und abgewischt für's Homeoffice und -schooling ging's ab zum Zähneputzen. Meine Süße hatte da heute eine super Idee. Seit kurzem Tablet-Besitzerin hatte sie im Youtube ein Lied mit genau 2 Minuten rausgesucht und so fand ich mich kurz darauf zu einem Bibi&Tina-Song am Schubladefrisieren (wie mein Mann zur Zähnehygiene zu sagen pflegt).

Der "Ich-Mag-Aber-Nicht-Lernen"-Anfall vom Vortag wurde durch ein "Ich muss dir UNBEDINGT zeigen, was ich heute Morgen gebaut habe" ersetzt. Innerlich wurde ich beim Blick auf die Uhr dezent nervös, nahm mir aber gern noch die 5 Minuten. Was soll's? So startete ich 4 Minuten später als geplant. Aber was sind schon 4 Minuten in Zeiten wie diesen? Ich schaffte es tatsächlich ohne gröbere Zwischenfälle 2 Stunden zu arbeiten. Dann kam noch was rein. Die Kinder waren blöderweise mit den Aufgaben fertig. Die Rabenmutter meldete sich, aber damit sie sich nicht ganz so schlecht fühlte, dieses Mal nur Wissenssendungen!

Es ist 12.05 Uhr als ich mich ausloggte. Mein Magen knurrte. Kochen? Dauert a kle. Ich entschied mich für Jause. Mein Mann meinte, er besorgt sich selber was. Ui. Nicht nur Rabenmutter, auch noch schlechte Ehefrau. Mein schlechtes Gewissen regte sich.

Pauuuuse. Für eine halbe Stunde! Die nutzte ich - brave

Bürgerin wie ich bin - mein Informationsdefizit bezüglich der Lage aufholen. Ui again. Es steht offen, ob Tirol als Risikogebiet eingestuft wird. Na das heißt wohl wieder für einige Quarantäne. Aber nach der Pressekonferenz war klar, halb so heiß gegessen wie gekocht.

Kurze Einheiten Hausarbeit eingelegt. Dann nochmal Feedback-Runde mit den Kollegen. Kinder vorm Fernseher geparkt.

Punkt halb 4. Raus in den Garten bei schönstem Wetter. Seifenlauge und Diablo für die Kids, erdige Hände für mich. Aber wir schafften es. Die Kartoffeln wurden gesetzt und die Beete lichteten sich langsam vom Unkraut. Hatte ich schon mal erwähnt, dass mein Garten heuer vermutlich so schön wie noch nie wird? Trotz des Auslaufs gerieten sich die zwei in die Haare. Super. Erst der 3. Tag. Was machen andere Mütter? Meine Kollegin hatte erzählt, dass ihre Kinder jetzt schon durchdrehen. Aber auch sie hat einen Garten. Momentan bin ich extrem froh über den Garten und das alte Haus. Es ist zwar abgewohnt, aber bietet massig Platz. Auf diesem Weg allen viel Kraft und Nerven, die es beengt haben und trotzdem die Zeit rum bringen müssen!

Nach dem Mittagmalheur musste es schon was Gscheites zum Abendessen sein. Glücklicherweise war noch Sauerkraut vom Markt am letzten Freitag im Kühlschrank, dazu Semmelknödel, das mögen alle. Für den Schatz gab's exklusive gebratene Speckwürfel. Das freute zwar Madame nicht, denn sie liebt Speckwürfel, aber ich hatte ja was gutzumachen.

Und das Wunder geschieht. Während ich bei meinem Bruderherz in NÖ nachfragte, wie es bei ihm läuft, spielten die zwei in schönster Harmonie ihr Lieblings-Rollenspiel (es heißt "Katzi"). Das gab mir Kraft, mir Zeit zu nehmen, gemütlich mit den zwei ins Bett zu kuscheln. Während der Große nur CD hören wollte, herrscht bei der Kleinen großer Redebedarf. Sie vermisste ihre Mädels. Ich versprach, dass ich frage, ob ein Videochat möglich wäre. Danach auch für mich Feierabend, den ich mit einer SOKO-Folge und diesem Eintrag abschließe.

Tag 4

Da heute offiziell "schulfrei" war (wir haben den Heiligen Josef als Landespatron und das bedeutet unter normalen Umständen wäre keine Schule), war der Tag relativ entspannt. Mit Betonung auf "Tag", denn dank meiner Tochter wurde ich mit Pumuckl-Klängen aus dem Tablet geweckt. Blöderweise wurde auch der Junior aus dem Schlaf gerissen, was gleich mal zu Unstimmigkeiten führte. Aber nichts, was ein Cornflakes-Frühstück nicht wieder richten könnte.

Und da um 10 die tägliche Videokonferenz rief, bejahte ich die "Mama dürfen wir fernsehen?"-Frage natürlich gerne mit einem "ja". Wie gut es tat, bekannte Gesichter zu sehen!

Anschließend ein kleiner Ausflug zum nahen Spar und Essen kochen. Heute war mal mehr Zeit, so durfte die Nachwuchsköchin ran. Nach der Pause gönnten wir uns aufgrund des wunderbaren Wetters ein sensationelles Bauernhof-Eis unseres Milchlieferanten des Vertrauens. Dieser liefert zwei Mal pro Woche Milch in Flaschen, Joghurt in Gläsern und auch Eis. Alles bio.

Frischlucht tut gut, gerade jetzt, also ging's dem Unkraut wieder an den Kragen. Nachdem der Herr des Hauses eingetrudelt war, machte ich mich ans Abendessen. Riebel, ein Vorarlberger Urgericht. In Innerösterreich (= jegliches Staatsgebiet östlich vom Arlberg) in manchen Regionen auch als "Gsteats" bekannt.

Und heute gab's Papa-Geht-Mit-Uns-Schlafen, was mir einen äußerst frühen Feierabend bescherte. Nun zurück zu bio und auch regional...ich finde es - abseits aller laufenden Zumutungen - überraschend, wie viele Leute sich engagieren und zusammen halten. Viele Jüngere gehen für die Älteren Besorgungen und Einkäufe erledigen, Facebook-Gruppen bilden sich, die wenigen Menschen auf der Straße winken sich zu, Bauern fangen an, ihre Produkte mittels Automaten zu vertreiben, und vieles mehr ...
Es gibt auch immer mehr Online-Shops regionaler Händler. Not macht erfinderisch - und solidarisch.

Leider gibt es auch eine hässliche Seite. Junge Leute, die Partys veranstalten oder einen Hashtag "BoomerRemover" (wie ekelhaft auf diejenigen zu scheißen, die unseren Wohlstand erst ermöglicht haben) einrichten. Oder die selbst ernannten Polizisten, welche andere im "Familienverband" spazierende Menschen anmotzen. Sogar in der "Gefährdeten"-Gruppe gibt es Unbelehrbare, die sich in Grüppchen tratschend unter 1 m Abstand treffen. Oder Nachbarn mit Grillparty (zwar unter 10 Personen, aber trotzdem entgegen der staatlichen Anordnung).

Ja. Es gibt zwei Seiten der Krise. Welche siegt wird die Zeit zeigen. Ziemlich sicher wird es anders. Wie entscheidet jeder Einzelne mit.

Tag 5

Ich dachte, es könnte nicht schlimmer kommen. Punkt 19.35 Uhr kam es schlimmer...Läusealarm. Aaaahhhhh! Irgendwo in meinen Chaos-Hygieneartikel-Körben war doch noch so ein blödes Shampoo. Nach dreimaligem Durchkramen fand ich das kleine unscheinbare durchsichtige Fläschchen. Jetzt hieß es meiner frisch gebadeten und haaregewaschenen Tochter erneut die Haare mit schleimigem Läuseshampoo zu waschen. Und dann noch dem Junior. Mein Mann schafft es ja Dank sei Gott selber. Ich selber musste wohl später. Damit ist der Tag morgen gelaufen...waschen, waschen, waschen und das vermutlich viele Corona-Händewasch-Lieder lang.

Das war abends die Draufgabe auf einen Tag mit Kopfweg, angeschlagenem Sohnmann (matt und müde), Arbeit und Kochen. Halt der (nicht) ganz normale Wahnsinn. Aber auch festgestellt, dass die Nachbarn doch Abstandhalter sind. Unsere Mädels hatten sich heute über den Gartenzaun hinweg auf der Schaukel sitzend Witze erzählt und gelacht. Kinder sind ja so pragmatisch, leben im Moment. Ich kann noch was von ihnen lernen. Ist momentan eh das Beste. Immer einen Tag nach dem anderen.

In dem Sinne sind die Läuse für heute erledigt. Ihnen wird morgen der Gar aus gemacht. Dafür gönne ich mir jetzt einen Cider! Zum Wohl!

Tag 6

LIEBE IST ... wenn dir dein Mann die Haare mit Läuseshampoo wäscht und danach mit dem Nissenkamm die langen Haare kämmt...

Echt Leute. Nachdem wir ja gestern Läusebefall feststellen mussten, war heute Kammerjägertag angesagt. Also ALLE Betten abziehen, runter zur Waschmaschine inklusive dem Inlet. Sämtliche Kleidungsstücke einkassieren, auch runter. Summa summarum etwa 10 Ladungen. Und danach alles, was nicht bei 60 Grad waschbar ist, entweder luftdicht in Säcke verpacken oder im Tiefkühler shockfrostet. Natürlich hatte ich aufgrund der Corona-Krise "massig" Platz in diesem und so fanden sich sämtliche Jacken, Kappen, Bambusdecken in schwarzen Müllsäcken. Es gab lediglich zwei Ausnahmen: Säbel und Kuschelpolster. Der Unterschied liegt nämlich in der Behandlungsdauer. Während die Kälteanwendung nach 24 h Erfolg zeigt, benötigt es bei der Vakuumversion 3 volle Tage. Und es ist meiner Tochter unmöglich zuzumuten, 3 Tage ohne Säbel und Kuschelkissen zu überdauern.

Nachdem dies alles erledigt war, zeigte die Uhr halb 1. Zum Glück war ich die letzten Tage so fleißig am Kochen, dass wir genug Reste hatten, dass jeder satt wurde. Ich hätte gerne eine Pause gehabt, aber nun hieß es ab zum Haarewaschen. Mann/Frau das Zeug stinkt und brennt allein durch die Luft übertragen. Volle 5 min einwirken lassen. Und danach muss man das Zeug erst aus den Haaren raus kriegen und die BigChallenge ist das Kämmen. Bei den Männern ist es Null Problemo, aber mit langen Haaren sehr Geduld fordernd. Und lobend erwähnt wird hier mein Mann, der trotz einer extrem fordernden Arbeitswoche massig Geduld für uns Mädels aufbrachte.

ENDLICH PAUSE. Tja, nur schwierig, wenn kein Bett zum Reinlegen, keine Polster zum Drauflegen und keine Decke zum Darunterlegen mehr vorhanden sind. Irgendwie schlief ich dann auf der nackten Couch ein und es tat so gut der PowerNap.

Die Kinder dürfen heute einen Film schauen (nicht nur Serien-Folgen oder Wissenssendungen) und alle waren happy und hatten es fein.

Krönender Familien-Tagesabschluss war eine Runde "Siedler von Catan". Nach den üblichen "bleib bitte noch 5 Minuten kuscheln"-Diskussionen war Feierabend angesagt.

Diesen nutzten mein Göttergatte und ich in die Untiefen der Online-Spiele einzutauchen und - so unglaublich es klingen mag - wir spielen so gut wie nie etwas zu zweit, aber Online-Carcassonne, ja das hat schon was. So hockten wir bis Mitternacht mit Tablet und Notebook nebeneinander und schnappen uns gegenseitig Städte und Punkte weg. Wer gewonnen hat? 2:1 ...

ihr dürft raten!

Fast 1 Uhr verzupf ich mich gleich mal ins frisch gelüftete,
gewaschene und bezogene Bett. Schlaf gut!

Tag 7

Langsam merk ich es. Ich fühl mich geschlaucht. Auch die Kinder werden unruhiger. Am Vormittag stand der Live-Stream des Gottesdienstes am Programm. Voll kreativ gab es zu Beginn ein Rätsel mit Gewinnspiel. Die Kinder mussten Szenen aus der Bibel erraten. Familien aus der Kirchengemeinde hatten diese zu Hause nachgestellt und gefilmt. Meine zwei waren mit Eifer dabei. Bei der Predigt zappelte Töchterlein nervös umher, was sowohl mich als auch den Gatten unrund werden ließ. Die junge Dame konnte sich nicht entscheiden ruhig zu bleiben oder ins Zimmer zu gehen. Na das war schon der erste Spießbrutenlauf. Und das, obwohl das Frühstück erstaunlich harmonisch verlaufen war.

Ja, DANN sollte Fräulein Stöger noch die restlichen Hausaufgaben erledigen. Da hatte Mama wohl zu wenig Acht gegeben, denn ein Drittel der Aufgaben waren schriftlich und der Jungspund dachte, er hätte kein Heft dafür und hatte sie nicht gemacht. Blöd. Jetzt war es Sonntag Mittag und morgen sollte das Werk gegen Neues getauscht werden. Während der Nachwuchs also über Sätzen und Rechenaufgaben brütete, startete der Rest des Stögi-Clans ein Skype-Gespräch mit dem Schwager plus Familie. Man glaubt es wirklich kaum, wie nah man sich trotz Distanz sein kann.

Nach dem Abfertigen der Husi und Austausch der Neuigkeiten gab es Frittaten-Suppe. Da waren ja noch jede Menge Palatschinken vom Freitag übrig. Und obwohl eines der Kinder (welches verrate ich jetzt nicht) diese liebt, zählt die in Suppe geschnittene Variante nicht dazu. Aber das sind wir ja gewöhnt und vorsorglich warden Backserben auf dem Tisch platziert worden. Das wiederum veranlasste den Herrn des Hauses zu Diskussionen über Sonderwünsche beim Essen

Und dann wollten wir einen Ausflug machen- eigentlich. Die zwei Rabauken hatten es mit Schreien geschafft beiden Elternteilen Kopfweh zu beschern. Soentschlossen wir uns zur "Hausrunde". Mit Bärlauch, Kaulquappen (ein freudiges: "Mami, die Kaulquappen schlüpfen!" entschädigt jeden Streit) und einem SB-Automaten an der höchsten Stelle. Den gibt's schon lange, gefüllt mit Süßem und Getränken. Eine schöne Belohnung.

Es war äußerst wohltuend sich körperlich zu betätigen. Und den Kindern hatte es auch gut getan. Das Beste war dann der Fleischautomat beim ehemaligen Metzger. Auch den gibt's schon lange. Wir gönnten uns Karree-Steaks, die wir gleich als Abendessen verarbeiteten.

Dann noch den Wochenplan für den Großen für die kommende Woche einteilen, noch schnell ein 10-Finger-Lernprogramm raussuchen

und installieren und dann ab in den Feierabend. Und weil ich mal Ablenkung von Corona wollte, lief als Tagesabschluss ein Katastrophenfilm. Denn eigentlich steh ich da voll drauf. Nur im Real-Life ist das nicht so prickelnd. "Outbreak" lässt grüßen....

So wünsche ich euch einen guten Start in Woche 2

Tag 8

Woche 2

Wieder "Alltag" nach 4 "schulfreien" Tagen. Klingt angesichts der Umstände ordentlich sarkastisch...

Alltag bedeutet mittlerweile etwas völlig anderes als noch vor 10 Tagen. Umstrukturieren ist angesagt. Vor allem, da der Ehemann diese Woche zu Hause ist. Neue Herausforderungen. Wer arbeitet wann wo und wer übernimmt wann die Kinder? Fragen über Fragen.

Die muss jede Familie für sich beantworten. Und wie ich so von Kollegen höre, ist dies oftmals sehr herausfordernd. Auch wenn die Arbeitgeber die Arbeitszeiten flexibel auslegen.

Ehrlicherweise bin ich um halb neun - wenn die Kinder im Bett sind - einfach viel zu müde dafür.

Umso mehr Notwendigkeit als Luxus ist die Pause nach dem Mittagessen. Auch wenn die Küche aussieht wie Sau, oder die Wäsche nach Abnehmen schreit. Ich muss mich selber an der Nase nehmen und wirklich Pause machen. Es ist machbar, aber anstrengender als sonstiger "Alltag" und anders. Der Mensch braucht als Gewohnheitstier eine Zeit lang, sich aus der wohlig warmen Höhle, die er sich eingerichtet hat, herauszubemühen. Ich wiederhole mich zwar, aber es ist machbar, selbst wenn es Zeit braucht.

In diesem Sinne euch allen viel Kraft für die immer noch ungewohnte Situation, das Umdenken, das Isoliert-Sein. Aber denkt dran, ihr seid nicht allein. Vielen geht es so, kämpft jeder für sich, wird es anstrengend, halten wir zusammen, schaffen wir das. Gemeinsam ist man weniger allein - wenn auch in diesen Zeiten "social distanced".

Tag 9

Geburtstag in Quarantäne. Nicht ich, aber mein Mann. Gestern noch eine Schwarzwälder gebacken. Diese zierte heute den Frühstückstisch. Was für ein Start in den Tag. Vor allem, da bereits um 8.30 Uhr der erste Geschäftstermin anstand. Über die Schokogeschenke der Kinder sowie die in Stein gemeißelte und angemalte Initialen freute sich das Geburtstagskind selbstverständlich sehr. Und als Draufgabe gab es ein Hilti-Baustellenradio. Leider steht der noch beim Schwager, aber der schickte netterweise ein Video, damit Göttergatte das neue Spielzeug wenigstens bestaunen kann.

Nach dem sahn- und zuckerlastigen Frühstück ging's ab ins Homeoffice. Heute mochte mich das Internet wohl so gar nicht. Am Anfang ging es ja noch relativ gut, sogar mit Bildübertragung, doch dann brach der blöde Teamviewer ab. Der ist offensichtlich überlastet. So schloss ich heute pünktlich zu Mittag ab.

Das Geschrei des Nachwuchses - weil Hunger - verursachte Improvisation, was hieß, schnell überlegen, was kochen. Uii, da war ja gestern noch was, was ich machen wollte, aber wegen der Torte dann doch einer Jause geopfert hatte. Es gab also Kaiserschmarrn. Und da der Papa heute Geburtstag hatte, gab es statt Röster Nutella zum Tunken. Freuuuuude!

Den Nachmittag verbrachte die gesamte Schar im Garten. Aufräumen war angesagt. Äste schneiden, shreddern und Rasenmähen. Es war arschkalt und luftig, aber jetzt ist der Garten schon ein ordentliches Stück ordentlicher...

Und am Abend musste es was Besonderes sein. So machten sich Madame und ich ans Fleisch Klopfen, Gemüsestreifen Schneiden, Senf Einreiben, Rolle Bauen, Braten und Dünsten. Omas Rindsrouladen waren immer schon ein Gedicht. Dazu Basmatireis und Gemüsesauce. Lecker schmecker ward der Abend fertig. Noch die Kinderlein ins Bett. Obwohl ich schon ziemlich müde war, ließ ich heute den Wecker am Ladekabel. Es war richtig fein mit den Kindern. Wir beteten, quatschten und kuschelten. Zuerst die Kleine, dann der Große.

Ich bin echt dankbar für den heutigen Tag.

Tag 10

Eine Berufsgruppe steht auf der Heldenliste unter den Top 10: Die sonst verschrieenen "Postler". Heute im Hause Stöger sogar dreifach. Bereits am Vormittag kam ein kleines Päckchen von einer lieben Freundin. Ein Bibelquiz. Die Kinder hatten es am Sonntag beim Online-Rätsel unserer Kirchengemeinde gewonnen. Die erste Überraschung des Tages. Am Vormittag dann Nummer 2 - die bestellten Spieleblöcke, damit das bei uns so beliebte Würfelspiel etwas Abwechslung erfährt. Und - wie ein Wunder - kam sogar noch das nachträgliche Geburtstagsgeschenk von Gotta und Onkel für die Lady per Paketdienst an. Somit war der Tag für alle gerettet, denn am Vortag brachten genau jene Helden Lesenachschub für den Vielleser der Familie (da hat mich mein Sohn mittlerweile überholt - er liest sogar am WC).

2 Stunden Mittagspause waren uns gegönnt. Mein Mann verzog sich vor den Fernseher und ich gönnte mir Telefonate mit meiner Mama, Chats mit der Mama von Juniors Schulkollegen und eine Müte Schlaf. Was für eine Wohltat! Irgendwie komme ich am Abend nicht ins Bett. Erstens bin ich eh eine Eule und keine Lerche und zweitens hab ich am Tag nur Internetnachrichten und schau täglich mit meinem Mann die ZIB2. Man möchte meinen, bis 7.30 Uhr schlafen sollte reichen, aber erst wenn ich spätabends im Bett liege, merke ich, wie sehr die Situation auslaugt (und wir sind voll privilegiert, ich denke und bete oft für all jene, die beinahe Unmenschliches leisten).

Das bringt mich zurück zu unseren Helden. Es ist unmöglich, ihnen jene angemessene Dankbarkeit zu erweisen, die ihnen zusteht. Daher ist es extrem fair, wenn unsere Regierung die Bonuszahlungen für die Handelsangestellten ohne Steuerabzug billigt. Diese Frauen und Männer sorgen dafür, dass die Regale trotz Hamsterkäufen so voll wie möglich sind. Es liegt an uns - die wir Mangel null kennen - nicht bestürzt oder gar zornig unseren Unmut über fehlendes Toilettenpapier an jenen auszulassen. Diese Menschen sind trotz allen Stresses, Beschimpfungen, Tonnen heben und Anstürmen von Kunden freundlich und hilfsbereit. Bitte denkt daran, dass auch sie Familien haben, die für uns auf ihren Papa oder Mama verzichten.

Ebenso das medizinische Personal. Dazu zähle ich alle, auch die Apotheker. Vor 4 Tagen musste ich ja Läuseshampoo besorgen. Ich stand vor einer verschlossenen Schiebetüre. Man durfte erst nach Aufruf eintreten, jeweils 2 Kunden gleichzeitig im Verkaufsraum sich aufhalten und die 2 Apotheker waren in Mantel, mit Latexhandschuhen und Mundschutz Sicherheitsklasse 3 ausgestattet. Sie machen das den ganzen Tag - für UNS! Draußen verlängerte sich die Warteschlange und trotzdem erhielt ich eine kompetente, umfassende und freundliche Beratung.

Ich denke auch an die Polizisten (meine Ex-Kollegen). Schon vor Corona extrem belastet mit Überstunden, Aggression und Respektlosigkeit, werden sie über ihre Grenzen gezwungen. Versammlungen auflösen hieß früher Sperrstunde im Messezelt durchsetzen, Kontrollen hatten zum Ziel Schnell- oder alkoholisierte Fahrer aus dem Verkehr zu ziehen und Schutzrüstung benötigte man höchstens, wenn Lustenau ein Heimspiel gegen Wacker Innsbruck bestritt.

Der Berufsalltag wurde für viele undefiniert. Der Berufsalltag wurde für viele eliminiert.

Mit diesen Worten schließe ich diesen Tag.
Mit einem DAAAAANKEEEEEE an alle Helden. Und mit HOFFNUNG für die anderen!

Tag 11

11 - Primzahl und Schnapszahl.

Schnaps wäre gut. Aber wenn ich jetzt täglich einen Schnaps trinke, bin ich bis zum Ende der Ausgangssperre Alkoholikerin. Aber zwecks Hygiene (Desinfektion und so) wäre es eine Überlegung wert. Hier im Ländle sammeln Destillierereien sämtliche hochprozentige unerwünschte Hochzeits- oder Geburtstagsgeschenke, um daraus schon am besten gestern benötigten Alkohol zur Desinfektionsmittelproduktion zu verdampfen. Wenn auch schon ausgelutscht hier doch anwendbar der Spruch "Not macht erfinderisch!" Und wer hat's erfunden? (A la Werbung für Hustenzuckerl) Die Schweizer - rückproduzieren Feinheiten wie Metaxa, Gin,... zurück zum Ursprung.

Nun zur Primzahl. Jede für sich außergewöhnlich. Forschungsobjekt seit Jahrzehnten, erhält großen Jubel, wenn die nächste Primzahl entdeckt wird. Sehr kompliziert, zeitintensiv und aufwendig zu rechnen und füllt 11 ganze A4-Seiten. Vielleicht vergleichbar mit der Suche nach dem oh so ersehnten Heilmittel gegen die Krönung oder zumindest einen Impfstoff. Viele Menschen sitzen (könnte mir denken Tag und Nacht) daran, das zu finden, was Kryptonit für Superman bedeutet. Für all jene, die nichts für Comics oder Superhelden übrig haben: Kryptonit ist jenes Material, das den überaußerirdisch starken Muskelprotz im hautengen blauen Suiten nichts, dir nichts in die Knie zwingt. Und so harren wir sehnsüchtig einer Lockerung der Einschränkungen nach Ostern und ebenso dem Corona-Kryptonit.

Das zu den Gedanken zum 11ten...

Hier scheinen die Tage länger und länger zu werden. Vormittags schafften wir die vereinbarte Zeiteinteilung eigentlich ganz gut. Abgesehen davon, dass das jüngste Familienmitglied beinahe mit den Übungszetteln fertig ist. Auf Nachfrage beim Lehrer stellte sich heraus, dass der Umfang der montags übergebenen Mappe eigentlich für 2(!) Wochen gedacht war. Ups. Aber es wurde uns zugesichert, dass eine Sonder-Lieferung erfolgen werde. Na dann ist kommende Woche gerettet. Speziell da der Herr des Hauses wieder 12-Stunden-Tage zu schieben hat und ich das Homeoffice wieder selber mit dem Homeschooling koordinieren muss. Ich Rabenmutter kann ja wohl meine noch nicht 10jährige Tochter kaum 4 Stunden am Tag vor dem Fernseher parken. 4 Stunden werden es trotzdem nicht, das geht sich vermutlich schwer aus. Dankenswerterweise hab ich einen extrem kulanten Arbeitgeber, der Sonderurlaub für Kinderbetreuung genehmigt. Da wird wohl kommende Woche die ein oder andere Stunde fällig - je nachdem wie umfangreich der schulische Nachschub ausfällt.

Und wir bekamen heute "Besuch". Eine befreundete Familie kam beim Spaziergang "vorbei". Als wenn wir es gewusst hätten, hatten wir vor vielen Jahren den Garten mit einem Zaun abgesichert. Also eigentlich ward er gedacht, um zu verhindern, dass der damals gerade mobil gewordene erste Nachwuchs ausbüxen kann. Da hatten wir aber auch erst die Erfahrung machen müssen, dass das Kleinkind äußerst geschickt im Ausbüxen ist. Hatte er es doch tatsächlich bis zur nahen Bushaltestelle geschafft. Aaaalso. Was damals das Ausbrechen verhindern sollte, wird umfunktioniert gegen Eindringen. Wie die zwei Mannschaften eines Fußballmatches vor dem Anpfiff standen wir uns in 3 Metern Abstand gegenüber - wir innerhalb der schützenden Barriere, unser "Besuch" davor. Es war trotzdem sehr schön sie zu sehen, wenn auch nur kurz und distanziert.

Highlight des abgelaufenen Tages war die Einweihung des Gasgrills. Die gestern per Rad beim Metzger erworbenen Burgerlaibchen läuteten bei Familie Stöger offiziell den Frühling ein. Und so ging dieser besondere 11. Tag erlebnisreich zu Ende. Bei der nächsten Schnapszahl ist Karwoche. Und da ich in dieser einen runden Geburtstag feiere, werde ich trotz christlicher Bußzeit mindestens einen Schnaps trinken.....oder zwei....oder drei.

Tag 12

Freitag. Das Wochenende in Reichweite. Doch auch heute musste gearbeitet werden. Mein erster Termin um 8.30 Uhr bedingte ein etwas früheres Aufstehen. Irgendwie werden die Tage länger und länger (ich wiederhole mich). Nicht nur naturgemäß sonnenstandsbedingt. Gestern war es schon fast 9 bis die zwei Racker in der Hapfen waren. Und heute also früher aufstehen.

Der Vormittag klappte bestens. Schön langsam gewöhnen wir uns an die Abläufe. Auch ich kam gut vorwärts. Zwei Benutzer über Videokonferenz einschulen und unser tägliches Jourfix. Das finde ich hilft ungemein. Sich jeden Tag - wenn auch nur für ein paar Minuten - zu sehen und zu hören hilft gegen die Vereinsamung im Job. Und man fühlt sich echt manchmal einsam nur mit sich und seinem Computer. Tja. Da müssen wir durch und finden neue Wege und Traditionen damit umzugehen, neue Möglichkeiten füreinander da zu sein. Unser Technikchef hat sogar ein virtuelles Cafe eingerichtet, damit wir uns über Video treffen können.

Nachdem unsere Nachwuchsköchin den ersten Tomaten-Mozzarella-Salat der Saison gezaubert hatte und wir eine geschenkte Stunde gerastet hatten, gingen wir an die heute etwas wärmere frische Luft. Arbeitsteilung war angesagt. Mein Mann setzte die Schremmarbeiten am Balkon fort und ich ging an die Pflanzentröge ran. Bis zum Abend war sowohl das Mauerwerk als auch das Unkraut gemetzelt.

Als kleine Belohnung gönnte ich mir als Tagesabschluss den zweiten Teil von Jurassic World - Das gefallene Königreich. Ich liebe Dinosaurier und hab jeden Teil sicher schon mindestens 3x gesehen. Alles in allem also ein guter Tag.

Tag 13

Regional einkaufen. Immer wieder propagiert. Vor allem in gegenwärtiger Zeit, wo alles außer Dinge des täglichen Bedarfs im Gegensatz zu unseren Gewohnheiten derzeit nur online zu erhalten sind. Daher schwang sich Familie Stöger bei traumhaftem Wetter auf's Rad, um regional Essen zu besorgen.

Der erste Halt war die örtliche Gärtnerei, wo zwar Setzlinge direkt verkauft werden durften, Blümchen konnte man nur in Selbstbedienung mit vertraulichem Einwurf in die Schachtelkassa erwerben. Weiter strampelten wir durch das Ried und trotz steigender Temperaturen war erstaunlich wenig los.

Anstelle des sonst samstäglichen Besuch der Bauernmarktes in der Dornbirner Innenstadt steuerten wir den Produzenten unseres Vertrauens direkt an. Dort gibt's eigenproduziertes Gemüse und den besten Speck, den ich je gegessen habe. Da die Erbeersetzlinge (sogar die zieht er selber) aus waren, merkte man meinen nächstwöchentlichen Besuch vor und notierte 6 Stück für mich beiseite zu stellen. Das ist Service.

Mittlerweile hatte die Kirche schon länger 12 geschlagen. Und da unser Lieblingsmetzger gleich ums Eck war, genehmigten wir uns heiße Leberkäsemmeln. Frisch gestärkt ging's @home.

Nach kurzer Pause setzten wir die Vitamin D-Kur fort. Während der fleißige Herr Stöger an der Reparatur unserer Terrasse werkte, pflanzte ich die Errungenschaften ein. Dann hieß es weiter Unkraut zupfen, damit ich auch wirklich bis zum Ende des Social Distancing mit dem Garten fertig werde. Danach werde ich kaum mehr Zeit (und Lust) dafür haben...

Und weil wir alle so brav geradelt und gewerkelt hatten, gab's beim Abendessen als Nachtisch Applecrumble mit Vanilleeis. Ein (nicht) ganz normaler Samstag, doch Angesicht der Umstände ein (fast) perfekter Tag.

Tag 14

Lagerkoller oder Zeitumstellung? Ich kann es nicht genau sagen, aber der Tag war begleitet von Meckern, Motzen, Maulen, Streiten und Schreien. Doch nicht von Anfang an. Der Morgen verlief trotz des "verfrühten" Aufstehens (eigentlich war es ja erst halb 8 - leider zeigte die atomuhrgesteuerte Funkeinrichtung halb 9) relativ gut. Ob des angesagten Regens entschlossen wir uns nach dem Frühstück, zuerst eine Runde zu spazieren und später den Gottesdienst zu streamen. Die üblichen Diskussionen über wie weit, wohin, welchen Weg sind wir ja schon gewohnt, darum zählte dies nicht.

Wir entschieden uns für einen "Geheimweg" und als dieses Wort gefallen war, waren die Kinder Feuer und Flamme. Doch zum Start des Geheimweges muss man erst mal rauf. Im Ländle sind 120 Höhenmeter immer noch ein Spaziergang, auch wenn am steilsten Stück eigentlich so gut wie jedem die Waden brennen. Doch die Belohnung folgt auf dem Fuße, wenn man vom Weg den Trampelpfad in den Wald abbiegt, gelangt man zum "Magischen Tümpel". Eigentlich ein Regenwasserauffangbecken, aber man muss die Reise schon spannend machen. Und dort ging's los: Den Bach entlang durch Bärlauchblättermfelder, unter "Verwunschenen Toren" (siehe Bild) hindurch, über entrindete Baumstämme rutschen und balancieren bis zu den "Brücken der Welt", die uns wieder auf die asphaltierte Straße brachten. Wir hatten echt Spaß und die Kinder eine Riesenfreude. Das Beste an solchen Geheimwegen ist ja, dass sie so unbekannt sind, dass man dort niemanden trifft. Normalerweise. Coronabedingt kamen uns dann doch 2 Familien entgegen, aber ihnen sei es gegönnt, auf den verschlungenen Pfaden zu wandern. Quintessenz war "wann gehen wir dort wieder hin?" Schön, wenn man Kinder begeistern kann.

Vor lauter Bärlauchduft in der Nase beschloss ich zu Mittag Bärlauchcarbonara zu zaubern. Da Töchterlein (was ich nicht verstehe) keinen Bärlauch mag, wurden ihr Nudeln mit ohne Nix serviert. Das wiederum hatte eine Vater-Tochter-Diskussion über "Sonderwünsche" beim Essen zur Folge. Ich müde vom Spaziergang und als Köchen des Mittagmahls wollte nur noch Pause. Da fing mein Kopf an sich zu melden.

Folglich fiel die Pause viel zu lange aus. Grundsätzlich ist es ja toll, wenn sich die Kinderlein selbst beschäftigen. Aaaaaber es waren noch Hausarbeiten zu erledigen und da sich die Zeit fortgeschritten zeigte, fing das Gejammere und Gemotze jetzt erst richtig an. Ich bin mir nicht sicher, ob es echte Verzweiflung oder gespielte war, jedoch ist ein modernes Theaterstück mit all den Soundeffekten NICHTS gegen das Schauspiel meiner Tochter, weil "das schaff ich alleine nicht!" Ich verzupfte mich zum Wäsche Zusammenlegen (ich hätte ich

diesem Moment egal was angestellt, um dem Lärm zu entgehen) und der brave Papa erbarmte sich dem Töchterlein.

Sohnemann wäre eigentlich mit Toilettenputz an der Reihe gewesen, aaaaber der bekam (wie schon tags zuvor - hatte ich glaub ich nicht erwähnt) eine blutrinnende Nase. Und die rann wirklich. Daher war statt Toilette Tamponage angesagt und das WC muss wohl morgen dran glauben (wer's glaubt!).

Dann sollte das versprochene Familienspiel folgen. Mir ist es wirklich egal, was wir spielen (es gibt exakt EINE Ausnahme: Monopoly), aaaaaber bis sich der Nachwuchs einig ist, wäre ein Bundesheerkommandant längst stimmlos. Es lief so weit aus dem Ruder, dass das Spiel (eigentlich) abgesagt wurde. Ich musste eh noch den Pizzateig kneten. Aaaaaber der Papa ließ sich dann doch um den Finger wickeln und es wurde ein Carcassone-Match. Blöderweise probierten wir eine neu eingekaufte Variante mit Drachen und Burgfräulein. Nicht bedacht, dass dies eine "ich hau dich in die Pfanne"-Version sein könnte (sollte eigentlich beim Durchlesen der Anleitung auffallen), artete auch dieses Spiel beinahe in einen Abbruch aus. Mein Kopfweg wurde echt immer mehr Hammer.

Pizza machen hatte ich delegiert - SCHWERER Fehler! Nach 5 Minuten musste ich raus. Papa und Tochter waren komplett asynchron in ihren Vorstellungen, wie eine Pizza auszusehen hatte. Zusätzlich verzweifelte der Erwachsene fast am Teig. Der war ziemlich pickig und wenig aufgegangen. Tja - Trockengerm lässt grüßen. Ich weiß, warum ich ansonsten Germwürfel verwende - blöderweise sind die gerade überall ausverkauft und auch den Trockengerm hatte ich nur mit ganz viel Glück ergattert, sonst hätte es nämlich Knusperpizza gegeben.

Irgendwie gelang es den zwei dann doch, die Bleche fertig belegt ins Backrohr zu manövrieren und das Abendessen verlief relativ ruhig.

Apropos - meine Family futtert, als wenn der Winter gerade vor der Tür stehen würde, nicht dahinter. Vor allem der Große fragt - obwohl er gerade 3 Teller geleert hatte - was es denn noch zu essen gäbe. Hahaha.

Ob des anstrengenden Tages nahm ich mir doch noch viel Zeit zum Schlafen Gehen. Das hat dem Ganzen dann etwas die Strenge genommen. Meinem Kopf geht es jetzt wieder besser.

Heute ist Halbzeit meiner Berichte.

Bilanz: Ich hab wirklich Glück. Ein großes Haus, einen Garten, einen Mann der mich unterstützt und Kinder, die dazulernen. Wir lernen immer mehr, aufeinander zu schauen. Manchmal kracht's,

aber man versöhnt sich wieder und rückt zusammen. Mit den Nachbarn unterhält man sich auf Abstand, aber öfter und länger als vor Corona und man schätzt wirklich immer mehr die kleinen Dinge.

Mit diesen Worten geht es ab in die neue Woche und die zweite Halbzeit.

Tag 15

Montagmorgen: Waren die vor Corona auch so anstrengend? Mein Kopf pochte. Irgendwie waren heute so viele Dinge zu organisieren und strukturieren, dass ich zum einen vergessen hatte, die Mathematik-Blätter zur Schule zu bringen und auch die Kinder waren zu spät im Bett weil ich die zu wiederholende Läuseshampoo-Behandlung vergessen hatte. Das Abendessen stand erst um 19 Uhr am Tisch und da waren die Haare der Kleinen noch nass...

In der Pause ließ ich mich gehen (rasten, lesen, zocken, einsamen Kaffee trinken), was zur Folge hatte, dass der schon lange versprochene Kinofilm erst um vier starten konnte. Zumal dem Play eine 10minütige Diskussion voranging, welcher Film den gewählt werden sollte.

Nach Tortillas- und Knoblauchchips lautete die Anweisung Couch absaugen...welch ein Kraftakt! Warum? Wieso? Saugen ist doch der Job des/der andere. In dem Moment ließ mich mein Kopf spüren, dass er eigentlich eine Pause bräuchte. Bis der Job erledigt war, wurde mir bewusst, dass es bereits 20 vor 6 war. Mist. Am Essensplan steht doch Kartoffelgratin. Das braucht seine Zeit. Es hieß multitasken. Zwischen Shampoo Einmassieren, Kartoffel schälen und Timer stellen switchte ich hin und her. Kaum war der Große fertig, beanspruchte die Kleine noch die Badewanne. Ticktack, die Uhr läuft...

Der Herr des Hauses kam erst 19 Uhr nach Hause. Es hatte einen Notfall gegeben. Dank der Unterstützung schafften wir es, ohne größere Komplikationen die Kinder ins Bett zu bringen. Ich bin froh, dass ich den Tag nun abschließen kann.

Tag 16

Wie sehr ein Telefonat einen beflügeln kann, durfte ich heute erfahren. Schön, wenn man Ermunterung und Wertschätzung erfährt. Was vorher so nebenbei und nebensächlich von Statten ging, wird zu etwas Besonderem.

Dabei fing der Tag - typisch ich (auch vor Corona) - chaotisch an. Bis die Kinder endlich mit dem Frühstück fertig waren, drohte mir die Uhr bedrohlich mit meinen eigenen Vorsätzen, um 9 Uhr das Homeoffice zu starten. Tja. Um 9.05 Uhr musste ich feststellen, dass die Jüngere keinen Lernplan für heute hatte (irgendwie wollte ich das am Sonntag erledigen). Diskussion hin und her, was denn zu machen sei, schaffte ich es auf halb 10. Gut. Der Sohnmann war beschäftigt, musste er doch die Ergüsse seines Homeschoolings zur physischen Schule bringen. Na, dann hat er wenigstens etwas Bewegung, dachte ich mir. Und tatsächlich konnte ich bis halb 12 in Ruhe meine Aufgaben erledigen. Schnell noch gekocht, traf sich die Familie am Mittagstisch.

Zur Pause gönnte ich mir Kaffee mit Messinos. Ich liebe diese Dinger. Da fühlt man sich gleich in den Süden versetzt. Und anschließend absolvierte ich mit dem Töchterlein die Einkaufsrunde. Blöd nur, dass da keine Ziegen im Gatter waren, wie ich ihr vorgeschwärmt hatte. Trotzdem schafften wir es, ohne Jammern und Maulen, unseren Einkaufszettel abzuarbeiten. Madame gelang es sogar zu 90 Prozent, den Sicherheitsabstand einzuhalten (aber ich hab es ihr gefühlt 90 Mal gesagt - so oft, dass ich selber schon davon genervt war ;-)

Nachmittags im Garten - Aufgabe: ein neues Beet anlegen. Seeeehr mühsam, wenn geschätzte 70 Jahre nicht bearbeiteter Boden plötzlich in fruchtbares Ackerland gewandelt werden sollte. Doch mit vereinten Kräften und einer ziemlich tiefen Schnittwunde im Finger (haben die Vorbesitzer da absichtlich Glasscherben eingegraben?) zeigte sich abends prächtig unser ganzer Stolz. Nur die Erdbeerpflänzchen werden erst morgen gesetzt.

Als die Kinder im Bett waren, erhielt ich diesen netten und aufbauenden Anruf von Martin von Story.One. Er erklärte mir geduldig (ich bin eine, die oft reinredet - darum ist schreiben ja besser...) um was es auf dieser Plattform geht. Wow. Echt tolle Sache! Das begeisterte mich noch mehr als vorgestern, wo ich diese URL entdeckt hatte.

So werdet ihr (so die Admins dies zulassen ;-)) und ihr mich lesen wollt) bis Ostersonntag täglich hier finden. Und ich habe mir vorgenommen, auch danach die eine oder andere Geschichte aus meinem Leben zu veröffentlichen.

Tag 17

Ich weiß nicht, wie es euch so geht, aber ich mag keine Gartenhandschuhe!

Heute war ein wunderschöner sonniger (wenn auch windiger) Tag hier in Dornbirn. Geradezu einladend, den Garten weiter zu bearbeiten (und mit diesem Garten bin ich echt gesegnet). Da ich mich ja gestern in bester Gaby-Manier tief in den Finger geschnitten hatte, war ich gezwungen, die heutigen Erdarbeiten mit Handschuhen zu erledigen. Ich mag keine Gartenhandschuhe!

Das Gefühl, wenn man mit den Händen in der Erde herumwühlt hat etwas beruhigendes, meditatives und eben erdendes. Hat dieses Wort vielleicht sogar seinen Ursprung vom "Dreckeln" wie man hier im Ländle so schön sagt? Also hieß es Pflaster auf den Schnitt, rein in die engen Stoffhandschuhe und ran an das Unkraut.

Nichts gegen Handschuhe. Die Latexversion bin ich ja gewöhnt. Nicht, was ihr vielleicht denkt, aber als ehemalige Polizistin und Rettungssanitäterin ist es schon fast wie ein Schwelgen in vergangenen Zeiten, wenn ich derzeit solche Teile zum Einkaufen überziehe (man weiß ja nie, wer mit welchen Viren den Einkaufswagen vor einem geschoben hat). Aber diese blöden Gartenhandschuhe.

Erstens viel zu eng, da ich zwar eine Frau bin, jedoch relativ große Hände habe. Das mit Einheitsgröße und so spielt es bei mir nicht (bei den Schuhen übrigens auch nicht - mich tragen Füße mit Schuhgröße 42). Und zweitens hat man null Gefühl darin (im Gegensatz zu den Latexhandschuhen, aber die sind für Gartenarbeit relativ ungeeignet, da sie sofort zerreißen, sobald man seine Hände in Erde gräbt).

Ich war letztes Jahr verletzungs- und OP-bedingt im Garten vollkommen abkömmlich. Diese Abwesenheit nutzte das Unkraut, meine Beete in Besitz zu nehmen. Dementsprechend tief wurzelte mein Gegner (gar nicht zu sprechen von den Feuerranken, die sich fröhlich quer durch die Erde spüren).

Ich packte also meinen Unkrautkübel, meine aggressivsten Gartengeräte und - eben meine Stoffhandschuhe und ging dem Schurken an den Kragen. Wie schon erwähnt, ist es nicht dasselbe als mit bloßen Händen. Man hat kein Gefühl, wie viel Widerstand sich in der Wurzel noch regt, um abschätzen zu können, wie tief man denn noch graben muss, um bloß kein Futzile zu vergessen. Das würde wiederum dazu führen, dass der Unhold sich erneut Richtung Oberfläche kämpft und alles wäre umsonst gewesen.

Nach 2 Stunden gefühllosen Grabens, Ackerns und Stechen war es

geschafft - das Beet war sauber und konnte bepflanzt werden. Momentan fühl ich mich in manchen Situationen, als würde ich Gartenhandschuhe tragen - im übertragenen Sinn. Wie ich heute näher darüber nachdachte kam mir folgender Gedanke: Die Wunde wird verheilen und dann darf ich mich wieder mit nackten Händen durch das Erdreich wühlen. Vielleicht bleibt eine Narbe, aber sie wird halten.

Denkt daran, Wunden können Narben hinterlassen, aber sie heilen - das gilt nicht nur für Gartenarbeit!

Tag 18

Heute wurde Küchenverbot erteilt. Es musste sein. Die Tür blieb geschlagene 4 Stunden zu. Aber nicht für die Kinder. Nein. Genau sie hatten MIR verboten die Küche zu betreten. Das hieß, den ganzen Nachmittag kinderfrei. Sie hatten versprochen, danach alles pikobello zusammen zu räumen. Na, da war ich aber gespannt.

Was also tun mit soviel Freizeit?

Zuerst übersiedelte ich den Laptop ins Büro. Da noch etwas Zeit offen war, legte ich eine Runde Homeoffice ein. Nachdem geholfen werden konnte, entschied ich, eine Story für die #bergzeit-Challenge auf story.one zu schreiben. Da diese mein Bruderherz beinhaltet, rief ich ihn kurzerhand inklusive Bildübertragung an.

Aus kurz wurde lang, so fand ich mich erst eine Stunde und einen (bei den Kindern bestellten und gelieferten) Kaffee später im Garten wieder. Natürlich mit Handschuhen.

Vor mich dahin Werkeln und ein Pläuschchen über den Gartenzaun mit den Nachbarn ließen die Zeit wie im Flug vergehen. Ich wartete immer noch gespannt auf meine Überraschung. Dem Duft im Gang und den verschmierten Gesichtern meiner Kinder nach wird es was Gebackenes mit Schokolade.

Punkt halb sieben durfte ich die heiligen Hallen betreten. Es erwartete mich ein Blech mit Kuchen in zwei Variationen. Einmal mit geschmolzener und einmal mit geraspelter Schokolade. Daneben stand ein Teller voller ausgestochener Schokoladefiguren. Das musste sofort gekostet werden. Ich war richtig stolz auf die zwei. So geniale Ideen, vor allem die Sterne und Herzen.

So viel Zeit für solche Sachen hätten wir unter "normalen" Umständen vermutlich nie. Unser Terminplan wäre viel zu voll. Zum Zubettgehen wollte ich mir dafür ganz viel Zeit für die Zwei nehmen. Schließlich hatte ich sie die letzten Stunden nur zum Abendessen gesehen. Die Kleine war eindeutig müde. Da kommen dann öfters Emotionen bei ihr hoch. Heute nagte das Fehlen ihrer Freundinnen an ihr. Sie brauche jemanden, dem sie ihre Geheimnisse erzählen kann. Ich versprach, ich würde versuchen, dass sie die nächsten Tage mit ihren Mädels Skypen könnte. Sie schläft trotzdem noch nicht. Was soll's? Dann schläft sie vielleicht morgen mal länger als bis halb sieben.

Ich werde nachher nochmal rauf schauen. Vielleicht braucht sie heute ein paar zusätzliche Kuscheleinheiten. Freud und Leid geben sich manchmal die Hand. Auch in Zeiten von Corona.

Tag 19

One-Hit-Wonders

Nur One-Hit-Wonders spielte heute Nachmittag Antenne Vorarlberg. Von 'Lambada' über 'Lemon Tree' bis 'Mambo No 5'. Es ist schon komisch. Mit vielen One-Hit-Wonders verbinden einen Erinnerungen.

Zum Beispiel 'St. Elmo's Fire' erinnert mich an ein ganz besonderes Vater-Tochter-Wochenende (das musste ich sogleich in eine Story verpacken...wen's interessiert, der kann es ja auf story.one nachlesen). Oder 'You spin me round' - da kommen diverse Nächte in der örtlichen Disko hoch. Der absolute Motto-Song ist 'Kung Fu Fighting', bin ich doch Schwarzgurtträgerin in Karate (auch wenn Kung Fu und Karate zwei unterschiedliche Kampfsportarten sind). Und bei 'Bittersweet Symphony' muss ich sofort an den Film 'Eiskalte Engel' denken, den ich sicher an die 10 Mal gesehen habe. An die Geisterfilme erinnert mich 'Ghostbusters', das heute noch für Lacher sorgt, gerade vor ein paar Wochen auf dem Faschingsumzug, bei dem eine Familiengruppe stilecht mit einem 'Echo 1' als eben jene Berufszunft aufgetreten war.

Das sind schöne oder lustige Erlebnisse und jedes Mal, wenn das Lied im Radio, auf dem MP3-Player oder in einer Bar läuft, denkt man gerne daran und schwelgt in Nostalgie.

Dann jedoch gibt es jene Songs, mit denen man schwere Erinnerungen verbindet. 'Streets of Philadelphia' wurde am Begräbnis eines Schulkollegen gespielt, der 17jährig bei einem Schiunfall verstorben war. Zu 'Narcotic' und 'Brimful of asha' hatte ich mit meinem ersten Freund noch geschaked, kurze Zeit später war die Beziehung zu Ende. Dasselbe mit 'Butterfly'. Da war es eine Blaulichtfahrt mit dem Rettungsauto (ohne Patient auf der Anfahrt), mein Kurzzeitfreund neben mir, das Lied im !Kassettendeck!, aber eben nur Kurzzeitbeziehung. Von 'Neverending Story' mag ich gar nicht erst anfangen - ich weine jetzt noch, wenn ich an den versinkenden Artax denke. Und 'Runaway train' selbst ist so traurig, dass es keiner weiteren Worte bedarf.

Ich hatte heute im Garten in sehr vielen Erinnerungen geschwelgt - guten wie schlechten. Im Radio lief ein One-Hit-Wonder nach dem anderen.

Was sind nun die Kennzeichen von One-Hit-Wondern?

1. Sie sind wochen- oder monatelang Nr. 1
2. Sie gehen einem nicht mehr aus dem Ohr und schon gar nicht aus dem Kopf
3. Man verknüpft sie mit Erlebnissen, Erinnerungen, Begegnungen

- guten wie schlechten

4. Jahre oder Jahrzehnte später erinnert sich wirklich JEDER an sie

5. Der Schöpfer des One-Hit-Wonders kommt NIE wieder, keine Fortsetzung des Erfolges, kein Comeback

Sehen wir doch Corona auch als One-Hit-Wonder. Wenn auch eines der Sorte, die man lieber nicht erlebt hätte.

Es wird wochenlang Nr. 1 in den Medien sein, es wird uns weder aus den Ohren noch aus dem Kopf gehen, es wird in uns unangenehme Erinnerungen wecken, JEDER einzelne Mensch dieser Erde wird sich an Corona erinnern...

...ABER ... es wird KEIN Comeback geben! Wir werden es hinter uns lassen!

Tag 20

Eine Schritt verändert alles.
Dieser erste Schritt ist einer von vielen.
Dieser erste Schritt ist der Beginn einer Reise.

Kennt ihr das? Man hat eine lästige Aufgabe vor sich. Man ziert sich, man findet hunderttausend Ausreden, man lässt sich ablenken, man schiebt auf, man forscht nach Gründen diese eine Sache später, ein anderes Mal oder gar nicht anzugehen. Mir geht es seit Wochen so. Unser Holzboden wurde immer schlieriger. Ich wische traditionellerweise erst, wenn es anfängt zu kleben. Tja. Der Boden wurde die letzten Tage tatsächlich klebriger. Doch ich konnte mich nicht überwinden, den Wischer in die Hand zu nehmen...Heute MUSSTE es sein!

So übertrug ich meinem Mann bei schönstem Wetter die Mission, mit den Kindern einen Radausflug zum Hofladen des Bauern unseres Vertrauens anzutreten. Ich hatte Setzlinge bestellt, die auf Abholung warteten.

Heute war es also soweit. Bodenwischen. Da braucht es bei uns diverse Vorarbeiten: Stühle auf den Tisch, Sachen vom Boden wegräumen etc. und natürlich Staubsaugen. Und da kam dieser erste Schritt ins Spiel. Ich drehte den Radio voll auf. Das ist für mich dieser erste Schritt zur Hausarbeit, der den Rest spielend leichter werden lässt.

1. Aufräumen: Da ich schon dran war, verstaute ich nicht nur die Sachen vom Boden irgendwo, sondern alles, was im Wohnbereich schon die längste Zeit auf Stühlen, Ablagen, usw. herumgelungert hatte. Und auch gleich die Wäsche in den Keller geräumt und die Waschmaschine eingeschalten...

2. Saugen: Voll motiviert saugte ich nicht nur den Wasser erwarteten Holzboden, sondern auch den Gang, die Zimmer, den Keller...sogar die Ecken und manch Spinnweben blieben nicht verschont...

3. Wischen: Der Boden war WIRKLICH dreckig. Ich wollte aber sauber. So wischte ich alles gezählte drei Mal, bis der letzte Pick-Fleck weichen musste...

4. Bonus: Und weil ich grad voll motiviert war, putzte ich das WC inklusive Fliesen und Fugen...

Ja - dieser erste Schritt kostet Überwindung. Nicht nur beim Putzen. Beim Sport, Einkaufen Gehen, Behördengänge Absolvieren, Gartenarbeit Erledigen, Geburtstagsbesuch bei der Schwiegermutter, und und und ...

Hat man diesen ersten Schritt allerdings erst einmal getan,

läuft es sich erfahrungsgemäß oft wie von selbst. Ein Schritt nach dem anderen wird leichtfüßig hinter einem gebracht.

Oft ist man überrascht, wie viele Schritte es dann letztendlich geworden sind.

Auch ich hatte heute um 10 Uhr nicht ahnen können, dass das Haus blitzebblank sauber sein würde. Ok - für das Bad und die Fenster hatte es ehrlicherweise dann doch nicht mehr gereicht...nach 5 Stunden putzen spürte ich jeden Muskel meines Körpers.

Es kostet einem Überwindung, vielleicht auch Mut diesen einen ersten Schritt zu gehen. Aber es lohnt sich. Darum - geht diesen ersten Schritt und staunt darüber, zu wie vielen Schritten ihr fähig seid!

Tag 21

Essenspläne: Hilfreich zum Einkaufslisten Erstellen, entstresst das Grübeln über "Was koche ich heute?"

Ich betreibe schon lange das Ausarbeiten von Essensplänen. Das war vor allem wichtig in jener Zeit, als die Kinder klein gewesen waren und mein Mann und ich Halbe-Halbe durchgezogen hatten. Irgendwie blieb es dabei, war es doch eine Riesenhilfe dafür zu sorgen, dass nur drei Mal die Woche Fleisch- und zwei Mal Wurst-Gerichte serviert wurden. Außerdem verhinderte er wöchentliche Palatschinken- und Milchreis-Orgien... und praktischerweise kann man in so einem Plan auch gleich die Hausarbeit aufteilen.

Ja, ich hatte viele Essenspläne geschrieben, auch wenn sich manche Wochen im Nachhinein als recht ähnlich dargestellt hatten. Man ist ja Gewohnheitstier. Irgendwie beschränkt sich mein Kochrepertoire auf gefühlte 50 Gerichte (und da sind sämtliche Variationen gekochter Würstel inklusive).

Heute. Sonntag. Ich hatte dieses gebratene Hühnchen und Riebel (traditionelles Vorarlberger Gericht) am Plan. Blöd nur, dass der vortägige Einkauf zwar ein - wie von der Tochter gewünschtes - ganzes Hühnchen im Körbchen gehabt hatte, dieses jedoch gefroren war, dahingegen das frische Hackfleisch schnell verarbeitet werden sollte.

So lautete die Antwort auf die Frage, was es heute zu Mittag gäbe, Spaghetti Bolognese. Die Gegenantwort - besser gesagt das Gegengeschrei folgte prompt: "Du hast versprochen, es gibt Hüüüühnchen!!!" "Aber das Hackfleisch gehört verarbeitet." Keine 5 Minuten später dieselbe Frage vom Junior. Dieselbe Antwort meinerseits, ähnliches Gemotze seinerseits: "Du hast versprochen, es gibt Riebel!!!"

Tja. In Zeiten wie diesen muss improvisiert werden. Es wird das verarbeitet, was da ist. War ich immer schon darauf bedacht, möglichst nichts Essbares wegwerfen zu müssen, jetzt erst recht! Sollte es eventuell doch zwei Mal am Tag Fleisch geben, weil abends die angefeuerte Grillschale ruft, werde ich die nächsten Wochen Fünfe gerade sein lassen.

Ich werde keinen Essensplan mehr machen, zumindest keinen täglichen. Sondern einen, der ausgerichtet ist auf 2 Mal Einkaufen. Damit erspar ich mir hoffentlich einige Diskussionen, warum Plan und Wirklichkeit manchmal (oder öfter) nicht übereinstimmen.

Ich schloss einen Kompromiss: Am Abend gab es Riebel und übermorgen kommt das Hühnchen in den Ofen. "Warum nicht morgen?"

ward sofort eingeworfen. "Weil morgen die Weißwürste weg müssen.
Die halten nicht so lang!"

Tag 22

Kaulquappen - Lieblingstiere meiner Tochter (neben 300 anderen).
Erinnern manche an den Ursprung des Lebens.

Kurzer Exkurs: Meine Tochter liebt ALLE Tiere. Bei ihr geht die Tierliebe so weit, dass sie sogar versucht, Lebensmittelmotten vor dem herannahenden Tod durch mich zu bewahren, indem sie ein Fenster öffnet und das Opfer "hinausbefördert" (wobei die Tierchen da echt hartnäckig sind - wollen sich lieber von mir erschlagen lassen).

Fast neben unserem Haus fließt ein Bach. Wenn man diesen entgegen der Strömung spaziert, kommt man an ein Renaturierungsbecken, welches bei Hochwasser die Fließgeschwindigkeit reduzieren soll. Dort gibt es Schilf- und Inselbereiche und es ist wirklich eine Augenweide. Im Frühjahr laichen dort Kröten, sodass kurze Zeit später 1000e glibbrige runde Gebilde zusammengeklebt in den Schilfbereichen harren.

Wir gehen dort jede Woche spazieren und für mein Töchterlein ist es ein Fest, die Kaulquappen zuerst bei der Entwicklung im Laich und danach im Bachbett zu bestaunen. Wenn es nach ihr ginge, würden wir dort mindestens eine Stunde nur diese kleinen schwarzen Punkte beobachten.

Zu ihrer allergrößten Freude hatte ich vor ca. 4 Wochen entdeckt, dass eine Kröte (oder Frosch) unsere Plastik-Betonmischwanne wohl mit dem geburtlichen Teich verwechselt hatte. Vom Regenwasser gefüllt schwammen dort schleimige Klumpen mit vielen schwarzen Kügelchen darin - "Wir kriegen Frösche, wir kriegen Frösche!" frohlockte sie. Sorgsam schaute sie fortan auf die neuen Haustiere (zu denen sich mittlerweile auch Stechmückenlarven gesellt hatten). Sie wuchsen tatsächlich (ich war ob der Wasserqualität nicht ganz sicher, ob das was werden würde).

Aufgrund von Umbauarbeiten musste das Aquarium umgesiedelt werden und fand ein nettes Plätzchen unter dem Zwetschkenbaum. Täglich konnte man beobachten, dass das Schwarz größer wurde. Vor 3 Tagen war es soweit. Die ersten Kaulquappen schlüpften. Anfangs lagen sie starr im Wasser und ich war mir immer noch unsicher, ob diese kleinen Gebilde die Geburt überlebt hatten.

Heute bei der Gartenarbeit überkam - ausnahmsweise mal - mich der Wunsch, nach unseren "zugereisten" Bewohnern zu schauen. Die Sonne schien auf die Oberfläche, spiegelnd und tanzend. Im Wasser wuselte es, was das Zeug hielt. Frischfröhlich schwammen hunderte (mehr oder weniger - die lassen sich nicht wirklich zählen) kleiner Kaulquappen umher. Minutenlang beobachtete ich

das Geschehen. Ich konnte fröhliches Schwimmen, Geplänkel mit den Stechmückenlarven und wohligen Niederlassen beobachten. Fast vergaß ich die Zeit und die Arbeit darüber.

Ein Gedanke drang sich aber auf: Kaulquappen leben so im Jetzt (wie viele Tiere und auch Kinder). Sie machen sich keine Sorgen über Fressen oder Gefressen werden. Sie schwimmen und leben. Sie ahnen nicht einmal, dass sie später Luft atmen können (müssen). Kaulquappen SIND.

Ach - wär ich doch eine Kaulquappe!

Tag 23

Ich und Nähen - das ist so eine Hass-Liebe...

Vor 30 Jahren lernte man im Gymnasium - wie es sich für Mädchen gehört - die Grundfertigkeiten der Handarbeit. Heutzutage dürfen sowohl Jungs sich auf Nähmaschinen versuchen als auch Mädchen ein Feile in die Hand nehmen. Die Zeiten ändern sich zum Glück! Es begann einfach. Mit Häkeln - Luftmaschen, einfache Maschen und Stäbchen. Darauf folgte Stricken - Anschlag, gerade und ungerade Maschen. Hier wurde es mit der Zeit kniffliger: Rundstricken, Ausschnitte und die Königsdisziplin...Zöpfe. Als man der Zöpflerei ENDLICH gebar war, dachte man, man hätte den Handarbeitshimmel erreicht. Doch die Kür der Unterstufe lag noch vor einem und hieß: NÄHEN!

Wir hatten eine wirklich sehr nette Lehrerin. Sie versuchte uns mit Engelsgeduld beizubringen den Schnitt zu übertragen, zu endeln, verschiedenste Nähte anzuwenden, Bundfalten und sogar Knopflöcher mit Hilfe der Nähmaschine zu realisieren. Wie schon oben erwähnt, hatte ich es nicht so mit dem Nähen. Ich ärgerte mich, hatte endlose Gelegenheiten das zuvor Verbundene mittels "Trenners" wieder zu entbinden und neuerlich in Angriff zu nehmen. ABER - als ich meine erste Hose fertig gestellt hatte und (zu meinem Erstaunen) sie passte und nicht mal schlecht aussah, war der ganze Schweiß und die Qual vergessen. Richtig stolz war ich auf mich, so stolz, dass ich es mit Mutters Nähmaschine neuerlich wagte und einen Hosenrock nähte, den ich viele Jahre austrug.

25 Jahre später - ich hab tatsächlich eine Nähmaschine. So eine "billige". Brauch sie ja nicht oft. Den Großteil ihrer Arbeit verbrachte die Arme mit Hosennähte erneuern oder Löcher verschließen und den allergrößten Teil ihrer Lebenszeit weilte sie im Abstellraum vor sich hin.

Bis Corona kam.

Meine Nähmaschine freut sich (als glaub ich bislang Einzige auf dieser Welt) über Corona. Sie hat nun eine Mission. Und die ist WIRKLICH wichtig und kann sogar Leben retten (wie überall betont wird)! So ward sie am heutigen Tage herabgeholt, überholt und bespannt. Sie hatte ja den wichtigsten aller Jobs zu erledigen. Sie sollte die familieneigenen Stoffmasken anfertigen.

Nachdem die Autorin über "dunkle" Kanäle Stoff besorgt hatte (es war logischerweise keiner auf Vorrat zu Hause), ging es los. Zuerst ein "Übungsstück". Was hatte die Frau am Pedal nicht geflucht und den Kopf geschüttelt. Doch im Teamwork ward die Vorlage geboren.

Abends ging es nun an's erste Werk. Tipp meiner Nähmaschine an mich: Schau keinen Film während der Arbeit, sonst nähst du vertikal statt horizontal. Zum großen Glück fand sich in den Tiefsten des Nähkästchens (gehört übrigens dem Mann der Autorin) ein "Trenner". Willkommen du alter Bekannter!

Was soll ich sagen? Wir schafften es mit vereinten Kräften. Die erste von 4 Masken war nach geschlagenen 3 Stunden fertig. Und die Nähmaschine? Die ist stolz wie ein Honigkuchenpferd. Das hat auch nur einmal im Jahr den großen Auftritt...

Tag 24

Dieses Haus ist alt und hässlich, dieses Haus ist ...
Wer kennt es nicht? Den Ohrwurm "Das alte Haus von Rocky Ducky"

Ich muss manchmal an dieses Lied denken, obwohl unser Haus seit über 50 Jahren eben nicht leer steht. Die Vorbesitzer hatten es mehrere Jahre vermietet und da pflegt man ein Gebäude anders, als wenn man selber darin wohnt.

Seit wir eingezogen waren, werkelten wir herum. Raum für Raum war renoviert worden. Vor 12 Jahren hatten wir den Wohnbereich neu gestaltet und als die Kinder gekommen waren 2 Kinderzimmer dazu.
Echt zack. Irgendwie wird man nie fertig. Und die letzten Jahre hatten wir immer wieder bemerkt, dass, wenn wir eine Baustelle angerissen und beendet, sich inzwischen drei neue aufgetan hatten.

So auch unser Balkon. Letztes Jahr war uns aufgefallen, dass etwas undicht sein musste, denn unterhalb in der Garage ploppten Wasserflecken auf. Mein Mann hatte im Herbst also Balkongeländer und Teile der Fliesen und des Estrichs entfernt und mit der Sanierung begonnen. Leider waren wir nicht mehr fertig geworden und die Nachbarinnen beschwerten sich oft, dass Wasser über die Kante auf ihre Garagenwand spritzte.
Da mein Mann öfters auf Montage muss und auch das Wetter für eine Sanierung trocken sein sollte, kamen wir auch nicht richtig weiter, weil KEINE Zeit...

ZEIT. Jetzt haben wir ja Zeit. So wurde das Projekt Balkonsanierung wieder aus dem Dornröschenschlaf auferweckt. Heute sollte die Flämmplatte aufgebracht werden. Zu unseres Juniors Freude durfte er dem Papa helfen. Ich denke, jeder, der schon gebläht hat, weiß, dass dies nicht sooo einfach ist. Nach einer Stunde Tüftelns und Fuhrwerkens warf mein Mann die Nerven weg. Er sah schon wieder 1000 Dinge, die in diesem Haus nicht funktionieren. "Hätten wir es doch verkauft und was Neues gekauft!", ist der abschließende Satz.

Nun - in DIESER Zeit bin ich endlos froh um das große Haus mit vielen Räumen und den noch größeren Garten. Egal wie alt. Ich glaube, wir hätten uns sonst erschlagen. Ich schlug vor, dass ich ihm helfe, wenn ich das Spiel mit unserer Tochter fertig gespielt hätte.
Rabeln wie wir sind, parkten wir die Kinder (zu ihrer großen Freude) vor dem neu erworbenen 55 Zoll-QLED-Fernseher bei freier Filmwahl und legten los.

Ich hab noch NIE gebläht. Es war eine krasse Erfahrung mit

Hitze, Kleben und Gas. "Faszinierend!", würde ein fast allen bekannter Vulkanier feststellen. ABER wir schafften es tatsächlich gemeinsam. 3 Stunden später war das Werk vollbracht. Keine Schönheit (egal, kommt eh Beton drauf), aber dicht.

Nach der gestrigen Näherfahrung eine Wohltat für meine Seele. Mein Mann - pragmatisch wie immer - meinte nur: "Ich glaube, das wird doch was!"

Auch das kann Corona sein. Neues probieren. Gegenseitig ermutigen. Gemeinsam vorwärts gehen. Und auch wenn es manchmal ordentlich rasselt - ich gehe mit neuen Erfahrungen und Fertigkeiten aus dieser Krise.

Tag 25

Sie kam wie aus dem Nichts, unangekündigt, unangemeldet, wie ein Tornado. Und sie riss alles um mich herum ins Chaos - Wut.

Woher und warum konnte ich mir nicht erklären, obwohl ich krampfhaft danach suchte. Dabei war es bis zu dieser Minute am Abend ein wirklich schöner Tag gewesen.

Nach dem Frühstück hatte ich wie schon unlängst Küchenverbot. Töchterlein kreierte meinen Geburtstagskuchen. Ich verdrückte mich ins Büro, las, arbeitete am Computer und schrieb eine Geschichte. Am Nachmittag faulenzten wir herum, nach einem physical distance Besuch bekam ich ein Vor-Geburtstagsgeschenk in Form eines Hefezopf-Osternestes inklusive Ei. Anschließend ein physical distance Garten-Besuch von meiner Schwägerin mit Mann und Kindern. Als Abschluss gönnte ich mir einen Apfel-Stibitzer (Cider) auf der Hausbank. Und dann. Ja dann brach der Tornado über mich herein.

Es waren Kleinigkeiten (eigentlich). Juniorin wagte ein paar Schritte auf den Balkon, wo noch kein Geländer montiert ist und nach dem zweiten Mal brach der Vulkan aus. "Hab ich dir nicht gesagt, ich will NICHT, dass du da raus gehst?" Weinen als Antwort.

Was also war der Grund? Der Alkohol? Der Zuckerabfall im Blut, nachdem ich eine Stunde zuvor eine ganze Packung Manner-Erdbeercreme-Henderln verdrückt hatte? Der gestrige Vollmond? Mein morgen bevorstehende 40. Geburtstag (ich hatte lange damit gehadert, freu mich mittlerweile aber doch)? Die Schnecke, welche sie heimlich in ihrem Plastik-Terrarium ins Zimmer geschmuggelt und "trainiert" hatte auf einem Lego-Parcours Kunststücke zu vollbringen? Ich weiß es nicht.

Darf eine Mama "grundlos" zornig und wütend sein? Ich fühl mich miserabel - immer noch. So hart hatte sie am Kuchen kreierte. Sohnemann hatte den ganzen Nachmittag sein Mindstorms programmiert und ein echt cooles Feature entwickelt.

Als Abendessen dran war, schüttete ich zuerst die Milch aus, dann fiel mir meine Lieblingskaffeetasse runter (sie blieb heil), zu guter Letzt verstreute ich die Semmelknödelmasse auf der Arbeitsfläche. Alles Dinge, wo die Kinder null involviert gewesen waren. Trotzdem motzte ich sie an und bei Kleinigkeiten ihrerseits kam der BeHu (bellende Hund) aus mir heraus.

Wie ich diesen BeHu hasse. Ich habe ihn meistens gut unter Kontrolle. Seit 20 Jahren dressiere ich ihn und größtenteils kann ich ihn bändigen bevor er ausbricht. Heute nicht. Ich schäme

mich dafür.

Der Höhepunkt beim Zu-Bett-Gehen: Ich hatte mich gefreut, mit der Jüngeren zu kuscheln und quatschen. Sie verträmselt aber so lange beim Filmdreh mit ihrem Bruder, dass ich um 20.45 Uhr verkündete, heute gäbe es die Schlafensgehen-Kurzvariante (Beten, Rückenmassage, Bussi-Ritual). Fertig. Sie weinte bitterlich. Ich innerlich mit ihr.

Ich nahm mir dann doch noch etwas Zeit. Sie beruhigte sich. Beim Rausgehen rief sie mir noch nach: "Morgen wird dein perfekter Tag!" Das wünsche ich mir auch.

Tag 26

Einen perfekten Tag hatte sich meine Tochter für mich gewünscht. Schließlich jährte sich meine Geburt heute zum 40. Mal ...

Ich durfte daher bereits am Morgen im Bett verknotzen ... Während ich also ausgiebigst genoss, erreichte mich der erste Gratulationsanruf. Eine Freundin von früher - ewig nicht mehr gehört. Das hat den Tag schon Mal gut starten lassen... Nachdem ich beim Zimmerservice Kaffee, Zigaretten und Powerbank bestellt hatte, machte ich es mir erst Mal vor dem Haus gemütlich. Meine Mama gratulierte und gleich danach Bruder und Schwägerin...

Vielleicht ist es ja gut, dass sie in NÖ bleiben müssen. Die zwei Letztgenannten hätten mich eigentlich besucht und ein straffes Geburtstags-Oster-Programm mit mir durchgezogen. Es wäre darauf hinausgelaufen, dass ich im rosafarbenen Osterhasen-Kostüm durch Dornbirn hoppelnd Ostereier und Geburtstagsgeschenke einsammeln hätte müssen. Was für eine Vorstellung!!! Trotzdem. Ich hätte mich voll gefreut. Geht halt nicht...

Plötzlich überfällt mich die restliche Stögi-Schar mit "Happy Birthday". Das Frühstück ist angerichtet...Mmmh Pancakes mit Schlagrahm(= Sahne bzw. Schlagobers), Bio-Erdbeeren und Ahornsirup. Daneben präsentierte sich meine am Vortag mit Liebe und Schweiß gebackene und verzierte Torte. Hammermäßig!

Mit vollem Bauch setzte ich mich vor dem Haus auf die Bank und ließ mir die Sonne ins Gesicht scheinen. Herrlich. Dazu Zeitung und Kaffee. Dazwischen Glückwünsche von Verwandten.

Als ich zwei Stunden später nach den Kindern schaute, hocken sie in trauter Zweisamkeit auf der Couch am Zocken. Mein Blick fiel auf die Tortenplatte und mein Atem stockte - hatten die zwei doch tatsächlich fast die gesamte Torte aufgefuttert. Ja selber Schuld, wenn man den Nachwuchs sich selbst überlässt...

Mein Mann hatte noch in unserer Kirchengemeinde ein paar Reparaturen zu erledigen und erlaubte den zwei Rabauken eine Fernsehzeit. Und ich? Ja ich lag mal gemütlich auf der Couch, den Vögeln vorm Fenster zuhorchend, dann ein bisschen Sonne tanken, einfach die Gedanken schweifen lassen.

Geschlagene 3 Stunden später überkam mich dann doch eine leichte Krise. Kein Anruf, keine Nachricht. So gar NICHTS. Ich rief meine Mama per Video über WhatsApp an. Sie baute mich auf. Drückte und knuddelte mich virtuell. Papa öffnete eine Sektflasche, schenkte 3! Gläser ein und "physically distanced"

stießen wir auf meinen Geburtstag an (ich hatte zuvor schon die erste Flasche Cider aus dem Kühlschrank geholt und trank diesen).

Am Abend kamen doch noch ein paar Anrufe, nette Glückwünsche und längere Gespräche.

Ich brachte anschließend mein Töchterlein ins Bett. Wir quatschten und kuschelten (wie eigentlich gestern geplant) noch gaaaaanz lange (ohne Handy-Wecker oder Timer ;-). Beim Rausgehen konnte ich ihr versichern, dass es ein (unter diesen Umständen dachte ich bei mir) wirklich PERFEKTER Geburtstag gewesen war...

Tag 27

Was haben Fensterputzen und Osterlämmer gemeinsam?
Beiden haben als Ziel Aussicht ...

Fangen wir mit Fensterputzen an. Wenn man - so wie ich - nur einmal im Jahr die Aussicht aus der Wohnung wieder klar haben will, sammelt sich im Laufe des Jahres eine ganze Menge Dreck. Da ist zum einen der Staub, der in der Luft umherwirbelt. Er setzt sich an Glas und Rahmen ab und lässt den Ausblick immer grauer und trister werden. Oder Regentropfen. Gemeinerweise lassen diese kleine Flecken zurück, die einem bei jedem Sonneneinfall ins Gesicht stechen. Nicht zu vergessen der Blütenstaub. Je nach Wind- und Wetterlage bahnt er sich seinen Weg durch das Unsichtbare um sich an deinen Fenstern sichtbar niederzulassen.

Das Problem ist, dass - wenn man nicht regelmäßig die Fenster und Rahmen reinigt - all dieser Dreck sich anhäuft und je länger der Einfluss ist, umso mehr frisst er sich in Rahmen und Glas. Irgendwann ist der Zeitpunkt gekommen, wo er unwiderrufliche Spuren hinterlässt. Nichts und Niemand kann die von der Sonne der Zeit eingebrannten Rillen und Flecken rausschrubben.

Als ich heute beim Reinigen sämtlicher Teile unserer Fenster inklusive Dichtungen (auch die müssen regelmäßig gesäubert werden) darüber nachdachte, fand ich, unser Leben ist doch gleich. Sowohl sichtbarer als auch unsichtbarer Schmutz und Dreck sammeln sich in uns an. Körperlich und seelisch. Die äußeren Male bringt man durch eine heiße Dusche und Schrubben mit einer Bürste eigentlich ganz gut weg - spätestens beim zweiten Mal. Aber wie ist das mit den inneren?

Ich fing schon vor langer Zeit an, am Abend den Tag Revue passieren zu lassen und Bilanz zu ziehen. Hin und wieder notiere ich dann einen Gesamteindruck im Kalender mit '0', '+' oder '-'. Denn eine Momentaufnahme täuscht. Ein Streit am Abend nach einem sonst tollen Tag macht noch kein Minus aus diesem, höchstens einen Kreis. Das verändert den Blick gleichsam wie die Aussicht...heilsam. Übrigens habe ich nun extrem klare Sicht nach draußen - hab ja brav geputzt...

Was hat nun das Osterlamm mit Aussicht zu tun? Ich bin Christin, hab Jesus in mein Leben eingeladen und besuche eine evangelikale Freikirche. Und weil morgen Ostern ist, ist diese Aussicht die Allerwichtigste...

Jesus ward als Opferlamm geboren, zu sterben für jeden Menschen und seine Sünden. Jeder, der erkennt, dass er vor Gott Sünder

ist und Jesus für diese gestorben ist, ist in Ewigkeit gerettet.
DAS feiern wir an Ostern. Nicht den Osterhasen.

Morgen ist der höchste Feiertag der Christen. Sie feiern das ewige Leben, welches Jesus durch seinen Tod und die Auferstehung ermöglicht hat.

Eine klare Aussicht - von Gott geschenkt. Die Ewigkeit mit ihm im Himmel zu verbringen. Das Osterlamm (oder besser gesagt mehrere) backe ich jedes Jahr und verschenke die meisten davon. Es erinnert mich immer daran, dass an Ostern mein neues Leben begonnen hat, lange bevor ich geboren wurde. Das ist doch mal 'ne Aussicht - oder nicht?

Tag 28

Dies ist mein letzter Eintrag. Ein Tag voll Sonnenschein - Ostersonntag.

Gestartet mit kniffliger Nestersuche. Geendet mit Sonnenuntergang am Berg. Dazwischen Livestream des Gottesdienstes und ... Lagerkoller. Ja - uns erwischte es heute voll.

Die Jungschar unserer Gemeinde hatte vor zwei Wochen eine Schnitzeljagd am Bodensee initiiert, um über den coronabedingten Ausfall der zweiwöchentlichen Treffen hinweg zu trösten. Irgendwie war das zwischen Schoolfox- und Mail-Nachrichten bei mir untergegangen. Daher begaben wir uns erst heute an den Startpunkt in Bregenz. Nachdem das erste Rätsel gelöst war, haperte es am Folgepunkt. Das Telefonat ergab, dass seit vorgestern die Rallye beendet war.

Frust bei den Kindern und Ärger beim Mann, waren wir doch extra mit dem Auto auf Weg gegangen (zum Glück nicht mit dem Fahrrad...). Eigentlich nicht tragisch, eine Kleinigkeit, aber genug, um allgemeine Unzufriedenheit herauf zu beschwören. Scheiße! Also wieder zurück nach Dornbirn. Jeder war grantig.

Es dauerte eine Weile, dann doch noch ein Anlauf. Wir gehen spazieren. Bei uns heißt das rauf auf den Berg. Na ja nicht richtig, aber 150 Höhenmeter sind es doch...

Ich lief mit meinem Sohn, der mir seine Sorgen ob der nicht stattfindenden Schule und des Fehlens seiner Freunde anvertraute. Ich verstand ihn zu gut. Mir fehlen die Sozialkontakte auch immer mehr...

Am höchsten Punkt des Ausflugs steht eine kleine Kapelle mit einer Bank. Mein Mann packte dann zur Überraschung aller eine komplette Jause aus dem Rucksack. Bei wunderbarer Aussicht ins Rheintal bis zum Bodensee genossen wir die Abendsonne. Runter ging es durch das Tobel, das kaum jemand kennt (unser Geheimweg).

So fand dieser besondere Sonntag einen würdigen Abschluss. Genau wie meine Berichte der letzten 28 Tage.

Ein Dank allen, die mitgelesen, mitgelitten und mitgelacht haben. Die Reise geht weiter, aber die Erinnerungen bleiben: Es begegneten uns Läuse, Gartenarbeit, Sonnenschein, Frustration, Spielfreude, Backen, Kochen, Zaungespräche, Schulfragen, Geburtstage, Videokonferenzen, Schnecken und

Kaulquappen sowie noch vieles mehr.

Ein Dank meinen Kindern und meinem Mann, dass sie mich ertragen und lieben.

Ich liebe euch mehr als alles andere auf der Welt!

Impressum

Ing. Gabriele Stöger
gf.stoeger@austria.com